

Gottesdienst in Santa Maria Maggiore zum 100. Gründungsjubiläum des Päpstlichen Orientalischen Instituts

Lernen, mutig an das Herz Gottes zu klopfen

Predigt von Papst Franziskus am 12. Oktober

Nach dem Besuch im Institut feierte der Papst zusammen mit der akademischen Gemeinschaft die heilige Messe in der gegenüberliegenden Basilika Santa Maria Maggiore. Viele der aus 50 Ländern stammenden Professoren und Studenten – vor allem aus der Ukraine und den Ländern des Nahen Ostens – gehören den Riten der Ostkirche an. In seiner Predigt sagte Papst Franziskus:

Wir danken heute dem Herrn für die Gründung der Kongregation für die Orientalischen Kirchen und des Päpstlichen Orientalischen Instituts durch Papst Benedikt XV. vor hundert Jahren, im Jahr 1917. Zu jener Zeit wütete der Erste Weltkrieg; heute – wie ich bereits gesagt habe – erleben wir einen anderen Weltkrieg, auch wenn dieser in Stücken geführt wird. Und wir sehen, wie viele unserer christlichen Brüder und Schwestern der orientalischen Kirchen dramatische Verfolgungen und eine immer beunruhigendere Diaspora erfahren. Dies lässt viele Fragen aufkommen, viele »warum«, die jenen der ersten Lesung vom Tag aus dem *Buch Maleachi* (3,13-20a) ähneln.

Der Herr klagt vor seinem Volk und spricht so: »Was ihr über mich sagt, ist kühn [...]. Doch ihr fragt: »Was sagen wir denn über dich?« Ihr sagt: »Es hat keinen Sinn, Gott zu dienen. Was haben wir davon, wenn wir auf seine Anordnungen achten und vor dem Herrn der Heere in Trauergewändern umhergehen? Darum preisen wir die Überheblichen glücklich, denn die Frevler haben Erfolg; sie stellen Gott auf die Probe und kommen doch straflos davon.« (V. 13-15).

Wie oft machen auch wir diese Erfahrung, und wie oft hören wir das in dem, was uns die



Menschen, die uns ihr Herz öffnen, anvertrauen, und in den Beichten. Wir sehen die Bösen, jene, die skrupellos ihre Interessen verfolgen, die andere erdrücken, und es hat den Anschein, dass sie immer Erfolg haben: Sie bekommen, was sie wollen, und denken nur daran, das Leben zu genießen. Daher die Frage: »Warum, Herr?«

Diese Fragen des »Warum?«, die auch in der Heiligen Schrift immer wiederkehren, stellen wir uns alle. Und auf sie antwortet das Wort Gottes selbst. Gerade in diesem Abschnitt aus dem *Buch des Propheten Maleachi* ist zu lesen: »Der Herr horchte auf und hörte hin, und man schrieb vor ihm ein Buch, das alle in Erinnerung hält, die den

Herrn fürchten und seinen Namen achten« (V. 16). Gott also vergisst seine Kinder nicht, seine Erinnerung gilt den Gerechten, jenen, die leiden, die unterdrückt werden und sich fragen: »Warum?« und die dennoch nicht aufhören, auf den Herrn zu vertrauen.

Wie oft stellte sich die Jungfrau Maria auf ihrem Weg die Frage: »Warum?« Doch in ihrem Herzen, das alles erwog, ließ die Gnade Gottes den Glauben und die Hoffnung erglänzen.

Und es gibt eine Weise, in die Erinnerung Gottes eine Bresche zu schlagen: unser Gebet, wie uns der Abschnitt aus dem Evangelium lehrt, den wir gehört haben (vgl. Lk 11,5-13).

Wenn man betet, bedarf es des *Mutes des Glaubens*: darauf zu vertrauen, dass der Herr uns hört, den Mut, an die Tür zu klopfen. Der Herr sagt es uns: »Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet« (V. 10). Und dazu bedarf es des Mutes.

Doch ich frage mich: Ist unser Gebet wirklich so? Nimmt es uns wirklich ein, nimmt es unser Herz ein, unser Leben? Verstehen wir es, an das Herz Gottes zu klopfen? Am Ende des Abschnitts aus dem Evangelium (vgl. V. 11-13) sagt Jesus: Ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn er um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn ihr Väter seid, werdet ihr das Gute für eure Kinder tun. Und dann geht er weiter: Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel... Und wir erwarten, dass er mit folgenden Worten fortfährt: ... euch Gutes geben. Stattdessen nein, das sagt er nicht! Er sagt: Er wird den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten. Gerade das ist die Gabe, das ist das »Mehr« Gottes. Was uns der Herr, der Vater mehr geben wird, ist der Geist: das also ist die wahre Gabe des Vaters. Der Mensch klopft mit dem Gebet an die Tür Gottes, um eine Gnade zu erbitten. Und er, der Vater ist, gibt mir diese und noch mehr: die Gabe, den Heiligen Geist.

Brüder und Schwestern, wir wollen lernen, an das Herz Gottes zu klopfen! Und wir wollen lernen, es mutig zu tun. Dieses mutige Gebet inspiriere und nähre auch euren Dienst in der Kirche. So wird euer Einsatz »zur rechten Zeit seine Frucht bringen« und ihr werdet wie Bäume sein, deren »Blätter nicht welken« (vgl. Ps 1,3).

(Orig. ital. in O.R. 13.10.2017)

Audienz für die Mitglieder der Synode der chaldäischen Kirche

Territorium der Begegnung und des Dialogs

Ansprache von Papst Franziskus am 5. Oktober

Seligkeit,
liebe bischöfliche Mitbrüder!

Mit Freude empfangen Sie mich in diesen Tagen, in denen Sie zur Synode versammelt sind und Sie anspricht, für die chaldäische Kirche außerordentlich wichtige Fragen zu behandeln, darunter die Zwangsmigrationen von Christen, den Wiederaufbau von Ortschaften, die Rückkehr der Vertriebenen, das Partikularrecht, Liturgie und Berufungspastoral. Ich danke Seiner Seligkeit, Patriarch Louis Raphaël, für seine Worte der Begrüßung, die er auch in eurem Namen an mich gerichtet hat. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um durch Sie die hart geprüften Gläu-

aus, indem ihr Dialog und Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren des öffentlichen Lebens unterstützt, um den Vertriebenen die Rückkehr zu erleichtern und die Spaltungen und Gegensätze zwischen Brüdern zu heilen. Dieser Einsatz ist angesichts der neuen Unsicherheiten in Bezug auf die Zukunft im gegenwärtigen irakischen Kontext mehr denn je notwendig. Ein Prozess nationaler Versöhnung ist notwendig sowie der gemeinsame Einsatz aller Komponenten der Gesellschaft, um von allen mitgetragene Lösungen zum Wohl des ganzen Landes zu finden. Mein Wunsch ist, dass die Geistesstärke, die Hoffnung und die Gabe der Arbeitsamkeit, die Sie auszeichnen, niemals fehlen mögen. Mögt ihr in eurem Vorsatz festbleiben, nicht der Entmutigung nachzugeben angesichts der Schwierigkeiten, die weiterhin bestehen bleiben, trotz allem, was vor allem in der Ninive-Ebene bereits für den Wiederaufbau geleistet wurde.

Seit der Antike erschien dieser der Überlieferung nach vom heiligen Thomas evangelisierte Landstrich der Welt als Land der Zivilisation, als Territorium der Begegnung und des Dialogs. Daher ist es sehr wichtig, dass die Christen, Hirten und Gläubige, auf diese Wurzeln gestützt vereint sind, während sie respektvolle Beziehungen und den interreligiösen Dialog zwischen allen Gruppen der Nation fördern.

Ich möchte Sie auch in Bezug auf die neuen Anwärter für das Priesteramt oder Ordensleben ermutigen: Angesichts der Abnahme der Berufungen, unter der die Kirche leidet, müssen wir es vermeiden, Personen in die Seminare aufzunehmen, die nicht vom Herrn berufen sind. Man muss die Berufung der jungen Menschen gut



Der Patriarch von Babylon der Chaldäer und Erzbischof von Bagdad, Louis Raphaël Sako (rechts), steht an der Spitze der chaldäischen Kirche, die vor allem im Irak und Iran sowie im Nahen Osten vertreten ist, aber auch in den Vereinigten Staaten und Australien Diözesen errichtet hat.

prüfen und deren Authentizität feststellen. Andernfalls wird dies eine Hypothek für die Kirche sein.

Priester und Seminaristen sollen eure Nähe spüren, die ein wahrer Segen ist! Die Ausbildung der Kandidaten zum Priesteramt soll ganzheitlich sein, die verschiedenen Aspekte des Lebens einschließen und so auf harmonische Weise den vier Dimensionen entsprechen: menschlich, geistlich, pastoral und intellektuell. Ein Weg der Ausbildung und Formung, der selbstverständlich in der ständigen Weiterbildung der Priester fortgesetzt werden und mit ihm eine einheitliche Realität bilden soll.

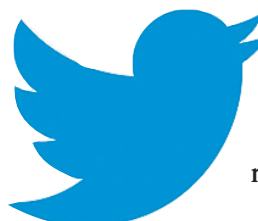
Es liegt mir auch am Herzen, Sie gemeinsam mit den Hirten der lateinischen Kirche einzuladen, das Thema der Diaspora zu überdenken und dabei die konkreten Situationen der Gemeinden zu berücksichtigen, sowohl hinsichtlich ihrer zahlenmäßigen Größe als auch in Bezug auf die Religionsfreiheit. Man muss alles tun, damit verwirklicht wird, was das Zweite Vatikanische Konzil gewünscht hat, indem man die pastorale Sorge sowohl in den eigenen Territorien als auch dort,

wo die ostkirchlichen Gemeinden sich seit langer Zeit niedergelassen haben, erleichtert und dabei zugleich die Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit mit den Gemeinden des lateinischen Ritus fördert, um den Gläubigen ein gutes Zeugnis zu geben, ohne Spaltungen und Konflikte fortzusetzen. Der ökumenische und interreligiöse Dialog sollte immer ausgehen von unserer katholischen Einheit und Gemeinschaft. Dabei wird Sie die Kongregation für die Orientalischen Kirchen unterstützen.

Seligkeit, liebe Bischöfe, abschließend lade ich Sie ein, väterlich zu den Priestern zu sein, die eure ersten Mitarbeiter sind, und zu allen barmherzig zu sein wie der Vater.

Möge diese eure Synode in Urbe unter dem Blick Christi, des Guten Hirten, für das Wohl der geliebten chaldäischen Kirche eine fruchtbare Zeit des Austauschs und des brüderlichen Nachdenkens sein. Auf Sie rufe ich den reichen Segen des Herrn und den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria herab. Und ich bitte Sie, nicht zu vergessen, für mich zu beten.

(Orig. ital. in O.R. 6.10.2017)



Die Suche nach dem Frieden ist eine Aufgabe, die nie zu Ende ist; es ist eine Aufgabe, die den Einsatz aller erforderlich macht.

Tweet von Papst Franziskus

bigen des geliebten irakischen Landes zu grüßen, und teile die Hoffnung dank der jüngsten Meldungen, die von einer Wiederaufnahme des Lebens und der Aktivitäten in Regionen und Städten sprechen, in denen bis jetzt leidvolle und gewaltsame Unterdrückung herrschte.

Wenn auch in einigen Regionen eures Landes ein tragisches Kapitel der Geschichte vorbei ist, muss darauf hingewiesen werden, dass noch viel zu tun bleibt. Ich ermahne Sie, unermüdlich als Stifter von Einheit tätig zu sein, vor allem unter Sie, den Hirten der chaldäischen Kirche, sowie mit den Hirten anderer Kirchen, und darüber hin-